

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Insera
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 14.

Laasphe, Sonnabend den 5. April

1884.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen findet gemäß §. 1 des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 eine Vormusterung des Pferdebestandes hiesigen Kreises am

Montag den 21. April d. J., statt.

Zu dem Behufe sind die Pferde:

a. aus dem Stadt- und Schloßpolizeibezirk Berleburg, sowie aus den Gemeinden Arfeld, Berghausen und Girkhausen, mit Ausnahme der Pferde aus den Gemeinden Sassenhausen, Weidenhausen, Stünzel, Balde, Rinde, Womelsdorf, Birkelbach und Birkelbach am gedachten Tage Morgens 9 Uhr auf dem Viehmarktplatz zu Berleburg;

b. aus dem Amte Erndtebrück sowie aus den Gemeinden Sassenhausen, Weidenhausen, Stünzel, Balde, Rinde, Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am gedachten Tage Mittags 12 1/2 Uhr auf dem Viehmarktplatz zu Seimestruth und

c. aus dem Stadtbezirk Laasphe, dem Amte Banse und dem Schloßpolizeibezirk Wittgenstein am gedachten Tage Nachmittags 3 Uhr auf der Lache zu Laasphe

der bestellten Commission vorzuführen.

Von der Vorführung bleiben befreit:

A. a. die Fohlen unter 3 Jahren,
b. die Hengste, und
c. die Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben. In beiden Fällen ist eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen.

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Sie nehmen mir einen schweren Stein vom Herzen, Herr Pfiffler! Gott möge es Ihnen lohnen.“

„Natürlich muß ich einige Bedingungen stellen!“

„Natürlich!“

„Sehen Sie, ich habe mir fünfzig Thaler gespart. Sie sind auf der Reichsbank deponirt. Auf ein Vierteljahr will ich sie Ihnen borgen. Fünf Thaler Zinsen sollen Sie mir geben.“

So erfreut Georg über dieses Anerbieten war, konnte er sich doch einer gewissen Bangigkeit nicht erwehren. Er hatte nie in seinem Leben Schulden kontrahirt. Ein Vierteljahr war bald herum und es war nicht die geringste Aussicht zur Innehaltung des Zahltermins vorhanden.

Aber wenn Betty und das Kind aus Mangel an Pflege und kräftiger Nahrung siech wurden und sich nie mehr erholen konnten, wenn der Keim zu einer tödtlichen Krankheit gelegt wurde und endlich der unerbittliche Tod an das Bett des geliebten Weibes trat, mußte da nicht auch eine Summe aufgebracht werden, um der Entschlafenen den letzten Beweis der Liebe und Verehrung zu geben, welche er stets für sie gefühlt, ein anständiges Begräbniß?

B. die Pferde:

a. der Beamten im Reichs- oder Staatsdienste, hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie der Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde;

b. der Posthalter, hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

C. die Pferde:

a. welche laut obrigkeitlichen Attestes auf beiden Augen blind sind, und

b. die in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten.

Uebertretungen der hinsichtlich der Anmeldung und Stellung der Pferde zu dieser Vormusterung getroffenen Anordnungen werden nach §. 27 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. geahndet.

Die Aufstellung der Pferde hat ortschaftsweife zu erfolgen.

Berleburg, den 29. März 1884.

Der Landrath

von Schroetter.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verpflichtung der Privateisenbahnen zur Herstellung von Anlagen im Interesse der Landesverteidigung nebst Begründung zugegangen. Der Gesetzentwurf bezweckt, dem Reich die Mittel zu gewähren, um auch gegen den Willen der

Verfügungsberechtigten den im Interesse der Landesverteidigung etwa notwendigen Ausbau von Privateisenbahnen unverweilt zu bewirken. — Eine Herstellung der Anlagen durch Organe des Reiches wird schon wegen der damit unvermeidlich verknüpften störenden Eingriffe in den Betrieb der Bahn und wegen der Schwierigkeit einer angemessenen Regelung der Eigentumsverhältnisse als ausgeschlossen zu betrachten sein. Demgemäß legt der Entwurf den Privateisenbahnen die Verpflichtung auf, die erforderlichen Aenderungen und Erweiterungen ihrer Anlagen selbst vorzunehmen.

— Aus dem Landtage. Von den mannigfachen Gegenständen, welche in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erledigt wurden, beanspruchen zwei ein allgemeines Interesse, nämlich die Gesetzesnovelle, betreffend die obligatorische Prüfung für das Fußbeschlaggerwerbe und die Zusatzbestimmung zum Gesetz betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder.

Mit dem 1. April erlöschen die Artikel des kirchenpolitischen Gesetzes von 1880, welche auf den Dispens vom staatlichen Eide der Bischöfe, auf die kommissarische Vermögensverwaltung in den Bistümern und die Wiederaufnahme der Staatsleistungen sich beziehen. Der sogenannte Bischofs-Paragraph bleibt dagegen bestehen, so daß nach wie vor die Möglichkeit vorhanden ist, die Erzbischöfe von Köln und Bosen zurückzuberufen.

[Frankreich.] Ein Gedanke Gambettas hat in der französischen Deputirtenkammer am Dienstag Gestalt angenommen. In dieser Kammer hat der Antrag Floquets, Paris in vier Reichswahlkreise einzutheilen, die eine ihrer

klagen zu müssen. Im Geiste sah er sich mit den Seinen seiner geringen Habe beraubt, einem düsternen Schicksal Preis gegeben.

Mehrere Schritte, die er that, um ein neues Kapital zur Deckung des alten aufzunehmen, blieben selbstredend ohne Erfolg. Zuletzt entschloß er sich zu dem schwersten. Er wollte Pfiffler bitten, den Wechsel zu prolongiren. Pfiffler war in der letzten Zeit ziemlich zurückhaltend gegen ihn gewesen. Es war natürlich. Gläubiger suchen die Familiarität mit ihren Schuldnern möglichst zu vermeiden.

Es war eine Woche vor dem Tage, an welchem der Wechsel fällig wurde, als Georg gleich hinter dem Bureauvorsteher die Schreibstube verließ und diesen auf der Straße einholte.

„Auf einen Augenblick, Herr Pfiffler! Ich möchte Ihnen Etwas mittheilen.“

Pfiffler blieb stehen, um den Andern herankommen zu lassen. Georg war es, als murmelte jener etwas zwischen den Zähnen, was ungefähr klang, wie „kann mir's denken!“

„Herr Pfiffler,“ sagte er sich ein Herz, „Sie werden mir vielleicht zürnen, wenn ich Ihnen das Geständniß mache, daß ich bis jetzt noch nicht weiß, wie ich Ihnen am kommenden Ersten gerecht werden soll!“

Pfifflers Gesicht wurde länger und legte sich in bedenkliche Falten. Bei alledem ließ seine Haltung darauf schließen, daß diese Mittheilung ihm nicht gerade unerwartet kam, was Georg ein wenig beruhigte.

Bevölkerung entsprechende Anzahl von Munizipalräthen wählen sollen, Annahme gefunden. Hierdurch wird für die französische Hauptstadt die Listenwahl eingeführt, die Gambetta für das ganze Land anstrebte.

[Spanien.] Madrid, 1. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Dekret betreffend die Auflösung der Cortes; die Wahlen zur Deputirtenkammer sind auf den 27., die der Senatoren auf den 8. Mai anberaumt. Die neuen Cortes treten am 20. Mai zusammen.

[Aegypten.] Kairo, 1. April. Aus Suakin vom heutigen Tage wird gemeldet: Spione berichten, daß Osman Digma in Asien beim Tamasib mit 1000 Mann und den Anführern zahlreicher Stämme lagere und einen Angriff auf die mit den Engländern befreundeten Stämme vorbereite. In der vergangenen Nacht näherte sich der Feind Suakin bis auf eine Entfernung von einer Meile und erbeutete die dort befindlichen Futtervorräthe. Mahmud Ali Pascha ist mit 100 Mann zur Verfolgung aufgebrochen.

Zur Konfirmationsfeier in unserer Stadt und auf dem Lande.

Laasphe, 2. April 1884.

In Nürnberg ist an die umliegenden Landgemeinden von Seiten des Bezirksgerichtes die Aufforderung ergangen, dafür zu sorgen, daß von allen Konfirmanden am Tage ihrer Einsegnung zur Erinnerung an diesen Tag ein Bäumchen gepflanzt werde, das auch später unter ihrer Obhut zu verbleiben habe. Dies Beispiel erscheint uns überall nachahmenswerth.

In Sachsen war es lange Zeit eine von der Kurfürstin „Mutter Anna“ eingeführte Sitte, daß jedes Brautpaar einen Obstbaum pflanzte, und ihn dann in gemeinsame Pflege nahm. Für das Paar war das eine süße Pflicht und ward zum Symbol des Ehegutes. Der sächsischen Obstkultur aber kam die Sache doppelt zu statten, die Obstpflanzungen wurden dadurch sehr vermehrt und die Bäume, welche so besondere Erinnerungszeichen bildeten, wurden am Besten gepflegt und vor dem Umhauen geschützt. Es war eine Ehre für das Paar, wenn sie gediehen und ein Vergnügen, von ihren Früchten zu essen; man setzte seinen Stolz darein, auch die besten Sorten dazu zu wählen u. s. w. Wenn das Paar keinen eigenen Grund und Boden zu solcher Pflanzung hatte, so wies die Gemeinde auf ihrem Boden einen

passenden Platz dazu an. Leider ging diese gute Sitte später ein und es kam sogar jene traurige Zeit, in welcher den Leuten in Stadt und Land jeder Baum „im Wege“ zu stehen schien und den Obst- wie Zierbäumen, sogar häufig genug den Wäldern der Krieg erklärt wurde und kein Baum seines Lebens mehr sicher war. Die Bäume mußten der sogenannten „Verschönerung“, den Wegverbreiterungen z. zum Opfer fallen. Zum Glück kommt man jetzt von dieser unsinnigen Manie wieder allgemach zurück und strebt danach, wieder gut zu machen, was von den Vätern gesündigt wurde. Auch jene Nürnberger Verordnung mag von diesem Gesichtspunkte ausgehen und verdient überall Nachahmung. Daß man Konfirmanden statt Brautpaaren diese Pflicht überträgt, ist nur zu loben. Erstens giebt es mehr Konfirmanden als Brautpaare und es werden deshalb auch mehr Bäume gepflanzt, dann kann die Gemeinde — besonders wenn sie den Platz dazu giebt — den Kindern gegenüber eine solche Verordnung weit eher erlassen, als Brautpaaren gegenüber, welche eine solche Vorschrift als Eingriff in persönliche Rechte empfinden könnten. Aber es ist auch noch ein anderer Grund, der hierbei für die Wahl der Konfirmanden spricht. Der Tag der Konfirmation ist ein äußerst wichtiger und sollte immer auch noch außerhalb der Kirche einen feierlichen Charakter behalten. Wenn nun die Konfirmanden im Geleit eines Lehrers oder sonst würdiger Gemeindeglieder, ein erhebendes Lied singend, zu den Plätzen zögen, und unter einer passenden Ansprache ihre Bäume pflanzten. Da jedoch der Tag der Konfirmation ein Sonntag ist, so müßte das Fest des Baumpflanzens den folgenden Tag stattfinden. Wenn dann die Plätze zum Bepflanzen an unseren Communalwegen entlang angewiesen würden, so hätten wir mit der Zeit bald die Freude, unsere Feldwege und sonstige Gemeindepfade mit nutzbringenden Obstbäumen bepflanzt zu sehen und, wenn jeder seinen eigenen Baum oder mehrere derselben hätte, so würden dadurch die Obstdiebstähle ganz von selbst aufhören. — Die von den Konfirmanden gepflanzten Bäume würden dann zugleich ihrer persönlichen Fürsorge für alle Zeit übergeben und an den Gottesdienst in der Kirche knüpfte sich eine Feier in der Natur. So würde der Tag zu edler Doppelerinnerung geweiht und auch der Baum würde ein lebendiges Zeichen abgeben für die unschuldige Hand, die ihn gepflanzt und in Treue gepflegt.

Verschiedenes.

Laasphe. (Zur Berufswahl.) Es naht das Osterfest und die Zeit der Confirmation von vielen Knaben ist da. Da gilt es, Eltern und Vormünder daran zu erinnern, daß sie für die Zukunft der ihnen anvertrauten Knaben mit verantwortlich und verpflichtet sind, ihnen die Vorbereitung zu einem bestimmten Berufe zu ermöglichen. Deutscher Knabe, werde Dir des Sprichworts bewußt: Handwerk hat goldenen Boden. Scheue Dich nicht, die Kelle in die Hand zu nehmen, — sie ist das Sinnbild erhabenster geistiger Thätigkeit, und der Wirtel das Zeichen der Bindekraft für starre Körper. Wer könnte Baumeister werden, ohne selbst gebaut zu haben? Lerne Meißel, Feile, Hammer handhaben, die erlangte Geschicklichkeit wird nur Segen bringen, bleiben Dir selbst nur ein Paar gesunde Hände als Eigenthum. Vertiefe Dich in die Gesetze des Uhren- oder Instrumenten-Baues. Es wird sich Dir dort eine neue Welt erschließen, in der Du der Wissenschaft und Kunst sehr viel nützen kannst. Ergünde den Gang der Druckerpresse und denke an den Segen, der durch die Verbreitung von Kenntnissen über die Welt gekommen ist. Regiere den Mühlstein mit Geschick, und es wird Dir an Beschäftigung und Brod nicht fehlen! — Schäme Dich nicht, Hobel oder Drehstuhl zu handhaben; die Kunst der Holzbearbeitung üben selbst Fürsten! Setze Dich an den Handwebstuhl, dann wirst Du auch das wunderbare Getriebe des mechanischen Webstuhls beherrschen lernen, und neue Fadenknüpfungen ersinnen! — Ueberwinde Deinen Abscheu, wenn Du selbst lernen mußt, ein Stück Land zu düngen; später kannst Du Andere lehren, herrliche Gewächse, nutzbringende Pflanzen anzubauen. Hand in Hand mit der praktischen Ausbildung gehe die wissenschaftliche. Der junge Lehrling muß es sich zur Aufgabe stellen, erst so rasch als möglich das zu lernen, was Andere können; dann muß er aber danach trachten, in seinem Fache Andere zu übertreffen. Hat Jemand erst in einer kleinen Werkstatt etwas Nützliches gelernt, so steht ihm auch der Weg zum Fabrikwesen offen. Auch wird ein Lehrmeister seinen Lehrling zu Pünktlichkeit, Ordnungsliebe und Sparsamkeit, überhaupt zu allen Mannestugenden erziehen. In der Lehre lernt man daher nicht nur an Handfertigkeit, wie manche Eltern irrtümlich annehmen.

Frankenberg, 27. März. Am Dienstag haben die Mitglieder der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Hannover mit dem Herrn

„Ja lieber Freund,“ gab er zurück, „das ist ein sehr trauriges Gesändniß!“

„Ich habe gesorgt und gerungen von früh bis spät, lieber Herr Pfiffler, aber die Erfolge sind weit hinter meinem guten Willen zurückgeblieben. Darum wollte ich Sie bitten, noch ein Weilchen Geduld zu haben. Vielleicht erklären Sie sich mit einer Prolongation einverstanden?“

Pfiffler zuckte die Schultern und blickte ein Weilchen nachdenklich vor sich hin, ehe er antwortete.

„Lieb ist mirs nicht, was Sie sich auch wohl denken werden. Sie wissen, daß ich verlobt bin und damit umgehe, mir eine Häuslichkeit zu gründen. Länger als sechs Wochen kann ich nicht warten.“

„Sechs Wochen,“ dachte Georg, „es ist nur ein kurzer Aufschub, aber gleichviel, es ist ein Aufschub! Auch in sechs Wochen hat sich oft schon Vieles geändert.“

„Geben Sie mir also den alten Wechsel zurück und stellen Sie mir einen neuen aus... auf 57 Thaler natürlich. Ich denke 2 Thaler Zinsen auf 6 Wochen werden nicht zu viel sein?“

„Nein gewiß nicht, Herr Pfiffler! Ich danke Ihnen.“

Der Wechsel wurde ausgestellt und Georg hatte auf 6 Wochen Ruhe. Der Ruin seines Hauses war nicht abgewendet, sondern nur aufgeschoben. Seine Sorgen begannen von Neuem.

Betty war zu scharfblickend, als daß sie die Verstimmung im Wesen ihres Gatten nicht bemerken sollte. Sie schrieb dies jedoch den abnormen Verhältnissen zu, unter denen er zu wirken hatte. Er war ja nicht in seinem Element. Die widerstrebende, nicht einmal gut bezahlte Arbeit konnte ihm ja unmöglich Freude machen.

Wieder waren drei Wochen vergangen. Pfiffler war zu Georgs großer Verwunderung die Freundlichkeit selbst. Eines schönen Tages nahm er den Untergebenen bei Seite und raunte ihm ins Ohr:

„Ich hoffe, Sie werden mir nicht böse sein, Kupfer. Ich habe den Wechsel weiter gegeben. Es machte sich grade. Ich brauchte nichts daran einzubüßen und so habe ich das Geschäft gemacht. Sehen Sie, Kupfer, es wäre mir doch zu leid gewesen, gegen Sie vorgehen zu müssen.“

„Run thut es ein Anderer,“ lächelte der junge Mann traurig, „einer der vielleicht gar keine Rücksichten nimmt?“

„Ich glaube, darin irren Sie,“ versetzte Pfiffler. „Der, welcher den Wechsel von mir kaufte, ist ein Freund von Ihnen. Er versicherte es wenigstens mit Hand und Mund. Er hat sich übrigens sehr angelegentlich nach Ihnen erkundigt.“

„Aber wie heißt er? Ich wüßte nicht —“

„Warten Sie einen Augenblick... Schreff

ist sein Name und er ist Schlosser in einer Maschinenfabrik!“

„Schreff!“ ächzte Georg erbleichend, „Schreff also, ja dann bin ich verloren!“

„Verloren? Wie meinen Sie das?“ fragte Pfiffler betroffen.

„Schreff ist mein Feind, der einzige vielleicht, welchen ich habe, aber ein unversöhnlicher Feind.“

„Ja das habe ich nicht gewußt,“ sagte Pfiffler kleinlaut.

Wieder waren einige Tage verstrichen. Es war um die Mittagszeit, als Georg gepreßten Herzens in seine kleine Behausung trat. Auf den ersten Blick sollte er gewahren, daß der hier waltende Friede in seiner Abwesenheit gestört worden war. Betty trat ihm mit verweinten Augen entgegen.

„Es ist Jemand hier gewesen? fragte er beklommen.“

Die junge Frau nickte stumm.

„Wer?“

„Ich meine, Du müßtest es errathen.“

„Schreff, nicht wahr?“

„Ja!“ rief sie, unter einem wilden Aufschrei sich an seine Brust werfend, „sage mir um Gottes Willen, Mann, was hast Du mit diesem entsetzlichen Menschen noch zu schaffen?“

„Sei ruhig, Betty. Komm, setz' Dich hierher und erzähle mir Alles haarklein. Ich werde dann wissen, was ich zu thun habe.“

(Fortf. f.)

Präsidenten von Schmerfeld im Auftrage des Herrn Minister für öffentliche Arbeiten das Bora-Thal bereist, um zu untersuchen, welche Eisenbahn-Linie für den Kreis Frankenberg zum Anschlüsse an die Main-Weiser Eisenbahn am geeignetsten sei. In der an demselben Abend mit Zugleichung des Herrn Landrath stattgehabten Konferenz soll dem Vernehmen nach einstimmig beschlossen worden sein, daß an der direkten Linie Frankenberg-Sarnau als der zweckmäßigsten und billigsten festzuhalten sei. Wenn diese Linie gebaut sei, würde von der Eisenbahn-Direktion die Herstellung einer direkten Verbindung von Riechheim nach Gemünden in Vorschlag gebracht werden, um auch diesem Theile des Kreises Frankenberg die Wohlthat einer Eisenbahn zukommen zu lassen. Mit den Vorarbeiten soll in diesem Jahre begonnen werden. Der lange gehegte Wunsch der ländlichen Bevölkerung und Aller derjenigen, deren Ansichten durch Eigennutz und engherzige Sonderinteressen nicht befangen sind, dürfte seiner Verwirklichung in nicht allzuferner Zeit entgegengeführt werden.

In der Epidemie von Trichinenkrankheit, welche vom September bis Dezember 1883 in der Ortschaft Emersleben und Umgegend im Regierungsbezirk Magdeburg geherrscht hat, sind durch den Genuß des Fleisches von einem Schwein 403 Erkrankungen mit 66 Todesfällen herbeigeführt worden. Die stattgehabten Ermittlungen haben festgestellt, daß sämtliche Gestorbene ohne Ausnahme rohes Schweinefleisch genossen haben, während Personen, welche Fleisch von demselben Schwein in gekochtem Zustande verzehrten, nur dann erkrankt sind, wenn das genossene Fleisch nicht vollkommen gar gekocht war, sondern, sei es im ganzen Stück, sei es in Zubereitungen (Wurst, Klößen u.) noch rohe Fleischtheile enthielt. Hieraus ergibt sich, daß das Publikum die Thatsache noch immer nicht genug beherzigt, daß selbst dann, wenn eine gut organisierte und zuverlässige Fleischschau am Wohnort für alle geschlachteten Schweine besteht, doch theils aus Orten, in welchen die Fleischschau zwar eingeführt, aber nicht für alle geschlachteten Schweine vorgeschrieben ist, theils aus Orten ohne jede Fleischschau, theils endlich mit Umgehung der bestehenden Bestimmungen, gar nicht oder mangelhaft untersuchtes Schweinefleisch in den Verkehr gelangen und große Gefahren für Leben und Gesundheit der Consumenten herbeiführen kann. Es wird daher vor dem Genuß jeglichen rohen Schweinefleisches ernstlich gewarnt und ferner darauf hingewiesen, daß lediglich vollkommenes Garfischen (Durchbraten) der Fleischstücke, wie sämtlicher Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch, Blut, Leberwürste, Klöße, Sülzen u. s. w.) im Stande ist, die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten und dadurch jede Gefahr einer Gesundheitsschädigung auszuschließen. Um das Garfischen, Durchbraten größerer dicker Stücke, (Schinken, Gänsebraten u.) zu ermöglichen, ist es notwendig, tiefe, etwa 8 Centim. von einander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Siedehitze auch auf die tiefst gelegenen Fleischschichten hinreichend einzuwirken vermag.

(Bestrafung.) Ein Lehrer aus Monheim hatte einem Schulknaben eine Ohrfeige gegeben, daß diesem das Blut aus den Ohren kam. Die Strafkammer verurtheilte den Lehrer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß.

(Groß und doch klein.) Der dänische Etatsrath Hermann Conring, (geb. 1806, gest. 1881), Leibarzt der Königin Christine von Schweden, war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, Professor der Medizin, der Politik und des Staatsrechts zu Helmstedt; man bediente sich seiner als Gesandten in wichtigen Staatsangelegenheiten und die verschiedenen Potentaten wetteiferten dahin, ihn für ihre Dienste zu gewinnen. Aber dieser an Geist hervorragende Gelehrte war von kleiner und unscheinbarer Gestalt. — Ein kranker Landadelmann schickte einst seinen mit vier Pferden bespannten Wagen zu ihm, um ihn zu sich holen zu lassen. Conring stieg ein, allein der Kutscher fuhr nicht ab. „Was wartet er noch?“ fragte der Doktor. — „Ich habe den Professor Conring abzuholen.“ — „Der sitzt bereits im Wagen.“ Der Kutscher aber mochte es nicht glauben und meinte, man wolle ihn necken. Als ihm endlich sein Irrthum klar gemacht wurde, sagte er: „Da hätten wir nicht erst anspannen gebraucht, den kleinen Knirps hätte ich auf den Armen hinausgetragen.“

Kaiser Nikolaus hatte die Gewohnheit, seinen Günstlingen Ostergeschenke zu machen. So sandte er einmal dem Fürsten Menschikow ein prachtvolles Christusbild aus Elfenbein und Lapis Lazuli, welches der Fürst auf seinen Schreibtisch zwischen die Bilder zweier Ministerkollegen stellte. Das eine Bild war dasjenige des Finanzministers Cancrin, von welchem man erzählte, die Umwechslung der Banknoten in Silber habe seinen Reichtum vermehren helfen. Das andere Porträt stellte den Bauenminister Grafen Kleimichel dar, von welchem die Petersburger Gesellschaft behauptete, seine größten Verdienste seien die öffentlichen Bauten gewesen, welche nur auf dem Papier standen. Eines Tages besuchte der Czar seinen Liebling Menschikow und fragte verwundert: „Weshalb steht das Christusbild denn nicht in einer stillen Andachtsstube Deines Zimmers.“ — „Majestät,“ antwortete darauf Menschikow, „unser Herr und Heiland hing am Kreuze zwischen zwei Schächern. Ich habe nur nach der biblischen Geschichte gehandelt.“

(Aus der Apotheke.) In eine Apotheke kam ein Mann und übergab dem Provisor ein Rezept, welches auch prompt angefertigt wurde. Der Provisor warf das Packet mit Pülverchen auf den Zählisch, mit den Worten: „Fünzig Pfennige.“ Der Mann mußte sehr schwerhörig sein, denn er legte fünfzehn Pfennige auf den Tisch, nahm das Packet und wandte sich zum Gehen. „Fünzig Pfennige,“ rief der Provisor etwas lauter. „Dort liegen ja Ihre fünfzehn Pfennige,“ antwortete der Mann, indem er der Thür zuschritt. „Fünzig Pfennige!“ schrie der Provisor so laut er konnte. „Dort liegt's,“ erwiderte der Mann ruhig und ging zur Thür hinaus. Der Provisor besann sich ein wenig, ob er dem Tauben nachsehen sollte oder nicht,

dann sagte er, befriedigt lächelnd zu sich selbst: „Ach was! Laß ihn laufen. Es ist doch noch zehn Pfennig Profit bei dem Geschäft.“

(Im Examen.) Examinant: „Sagen Sie mir doch, worin besteht der Unterschied zwischen Civil- und Criminaljustiz?“

Referendar: „Im Civilverfahren wird der Beklagte mit seinen Einreden oft ausgeschlossen, im Kriminalverfahren dagegen mit seinen Ausreden fast immer eingeschlossen!“

Beim Lenzeswachen.

Geh' auf die Flur! In jeder Blüthe,
Die dich begrüßt auf Wief' und Au'n,
Sollst Du mit freudigem Gemüthe
Den Augenstern des Frühlings schau'n.

Von Westen weh'n die weichen Winde,
Der Zephyr, der vorüber schwimmt,
Des Lenzes Hand ist's, die gelinde,
Die Wolken von der Stirn dir nimmt!

Geh' in den Wald! Zum Licht erwache
Die Knospen, brechen schnell sich Bahn —
Und hörst du dort die Amseln lachen,
So wiss', es lacht der Lenz dich an!

Hoch überm Wald im Glanz der Sonne,
Da klingt der Lerchen lust'ger Schlag.
Des Lenzes Hand ist's, die die Wonne
Dir prophezeit vom Maientag. —

Wer jezt nun auch das Beste fände!
Ach, wer ein rothes Mündlein wüß',
Das recht sich auf den Kuß verstände.
Der wüß' auch, wie der Frühling küßt!

Es ist erstaunlich, welchen Fortschritt das Journalwesen in unseren Tagen gemacht hat, man kann fast nicht glauben, daß es möglich ist, für nur 30 Pfennig pro Heft eine solche Fülle interessanter und gebieter, dabei unterhaltenden Lesestoffe und so viele herrliche Illustrationen zu geben, wie die „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) dies dem Publikum bietet. Das neue Quartal, welches diese Zeitschrift jezt begonnen, führt das oben Gesagte recht lebhaft vor Augen, da finden wir zwei im hohen Grade spannende und so recht aus dem Leben gegriffene Romane: „Die gnädige Frau“ von H. S. Waldemar, eine in ländlichen Kreisen spielende, tiefempfundene und herzbewegende Erzählung, und den merkwürdigen, größtentheils in New-York spielenden neuen Roman Rosenthal-Bonin's: „Schwarze Schatten“, der jezt gerade seine außerordentliche Zugkraft entfaltet, und schon tritt wieder ein neuer Roman in der Reihenfolge auf, die „Palwenkath“ von Jäger, der auf ein großes Talent für das Innige und Rührende hinweist. Dazu bringt fast jedes Heft eine kleine hübsche Novelle, belehrende Artikel aus allen Gebieten des Lebens, Rathschläge und Rezepte für Küche, Haus, Keller und Garten; die Jugend ist auch nicht vergessen durch Anweisungen, hübsch und recht anregend zu spielen; dazu Illustrationen, Landschaft, Genre, Zeitereignisse, Porträts, aus der Technik und dem Fabrikleben. Wahrlich mehr und besser Gewähltes als die „Illustrierte Welt“ dem Leser für einen so fabelhaft billigen Preis bietet, kann keine Zeitschrift bringen.

Lohrindenverkauf.

Die in den Fürstlichen Revieren Banse und Schwarzenau in diesem Jahre zu gewinnende Eichenlohrinde, ca. 350 Ctr. soll am
Freitag den 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr
in der Erlentbeck'schen Restauration dahier öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nähere Auskunft bei den Herrn Oberförster Contzen in Banse und Heß in Schwarzenau, sowie auf unserm Bureau.
Wittgenstein, den 3. April 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

**Strohüte, Filzhüte, Mützen,
Sommer-Regenschirme**

billigst bei

H. Rhein.

Laasphe.

Empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger

Herren-Garderobe

als: Burkin-Jaquet, Zoppen, Westen und Posen. Leichte schwarze Kammgarn-Jaquets. Arbeitskleider in Halbwolle engl. Leder, Eisenst. u. Leinen. Forstgrüne Zoppen-Sommer-Jaquets in verschiedenen Farben. Knaben-Anzüge in großer Auswahl.

Fr. Loos.
am Steinweg.

Ein
Gras- und Obstgarten
am Sudengäßchen ist zu verpachten.
Näheres in der Expedition.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche unsern lieben Gatten und Vater, dem Wiesenbauer
Friedrich Schuppert
das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich habe einige Wagen
Pferdedünger
zu verkaufen.
Ph. Lud. Schuppert.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, des Schieferdeckers

August Limper
meinen herzlichsten Dank, besonders der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und dem Kriegerverein.

Laasphe, 2. April 1884.
Caroline Limper,
geb. Richter.

Perle,

früheste, weiße amerikanische Kartoffel.

Imperator,

(Richters) fein, sehr große und reichtragende Sorte. Von August ab verwendbar, doch fortwährend bis zum Spätherbst.

Beide Sorten à 4 Mark per 100 Pfd. empfiehlt
Laasphe.

E. Dresler Fran.

Den Landwirthen in Banse und Umgegend empfehle ich mein fein gestampftes

Knochenmehl

pro Zentner zu 9 Mark. Für gute reine Waare leiste ich Garantie.

Banse, im März 1884.

Friedr. Schmidt.

Am zweiten Osterfeiertage findet bei mir ein

Tanzvergnügen

statt, wozu ich erbeutet einlade.

Wwe. Bücking.

Wallau.

Die im Unger'schen Hause bisher von Herrn Gensdarm Zingler innegehabte Wohnung ist anderwärts per sofort zu vermieten.

Melsheimer.

Hausverkauf.

Ich bin Willens, am Montag den 7 April Abends 8 Uhr mein in der Mauerstraße gelegenes Haus nebst Hofraum unter günstigen Bedingungen bei Wirth Friedr. Boisch meistbietend zu verkaufen.

Samuel Bettelheiser.

Bei dem seit Kurzem ins Leben gerufenen hiesigen Rohstoffverein für Schuhmacher dazu berufenen Lagerhalter Schuhmacher A. Bomhof sind von heute ab sämtliche Schuhmacherartikel billigst zu haben.

Laasphe, d. 27. März 1884

Der Vorstand.

Kohlholz-Verkauf.

in der Königl. Oberförsterei Glindfeld.

Das in den Marken Wilden und Ederinghausen eingeschlagene Kohlholz, bestehend in ca. 3000 Raummeter Buchen Kloben und Knüppelholz soll am Samstag den 5. April d. Js. Vormittags 11 Uhr hier selbst in meinem Geschäftszimmer im öffentlichen Meistgebot verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Glindfeld, den 23. März 1884.

Der Königl. Oberförster.

Kohlholz-Verkauf.

in der Königl. Oberförsterei Glindfeld.

Das in den Schutzbezirken Latrop, Schanze und Corpe eingeschlagene Kohlholz, bestehend in ca. 5800 Raummeter Buchen Scheit und Knüppelholz, soll am Dienstag den 8. April d. Js. Vormittags 10 Uhr in dem Gasthofe des Herrn Schütte zu Oberkirchen a. d. Lenne in öffentlicher Lizitation zum Verkauf gestellt werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Nähere über die einzelnen Schläge von den betreffenden Herren Förstern, sowie von hier aus auf Verlangen mitgeteilt werden wird.

Glindfeld, den 23. März 1884.

Der Königl. Oberförster

Palmkuchenmehl,

anerkannt bestes und billigstes Kraftfuttermittel

für Mast, Milch-, Jungvieh und Schweine empfiehlt täglich frisch die

Palmkernölfabrik Darmstadt
von Venueth & Ellenberger.

Die Samenhandlung von M. Milasch in Werleburg empfiehlt: Gartenamen, Klee-, Gras- Fein- und Holzsamen, Mischung der nützlichsten Klee- und Grassamen zc. zu Wagner'schem und Krämer'schem Futterbau, Saathafer, Sommer u. Johanni Roggen, Frühkartoffel, Sächsischer, Zwiebel- und Hertha-Kartoffel, Saaterbsen, Saatwicken, gedämpftes Knochenmehl, Delfkuchen zc. zc.

Preisverzeichnis franco und grat.

Sitronen, Apfelsinen Blut-Orangen

10 Stück 1 Mark empfiehlt

Aug. Burggraf.
Biedenkopf.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

empfiehlt zu Fabrikpreisen billigst

Aug. Fresenius
Marburg.



Rodenstocks neue verbesserte Augengläser, Brillen, Pincenez, Korngnetten. Auswahlendungen zu Diensten.

Alleinige Verkaufsstelle bei

F. W. Spickermann
Siegen, Markt 45.
Optiker.

Strohhüte

zum Waschen und neu Faconnieren werden bestens besorgt. Auch erhielt ich eine Auswahl der neuesten Sommerhüte, Blumen und Federn.

Nanni Storch.

Ich unterhalte wieder großes Lager in Weizen- und Roggenmehl, Maisschrot, Futtermehl, Weizen- u. Roggenkleien und gebe zu sehr billigen Preisen ab.

Laasphe.

Ph. Lud. Schuppert.

Ein Schreinergejelle

gesucht von

Adolf Sakmannshausen.
Hesselbach.

Tapeten und Borden

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigst

Laasphe

W. Jung.
Buchbinder.

Bahlungsbefehle

zu haben bei

Ernst Schmidt.

P.J. TONGER'S
Instrumenten-Handlung
KÖLN.
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager
in VIOLINEN CONCERTVIOLINEN
römischen Mark. 30 und höher.
SAITEN anerkannt vorzügliche Qualität.
Gute VIOLINEN mit Ebenholz-Garnitur Mk. 12.
Meister-Violinen Mk. 20.
Gute BOGEN vorzügliche Mk. 3. u. höher.
solide u. elegante KASTEN Mk. 5-6. u. höher.
Vollständiges Instrumenten-Verzeichniss gratis u. franco.

Ofenrohre, Gussstahl, Mühlstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger Stahl Nr. 2, 10, 17, Schneidstahl 1x2x3x raffinierte Griffstahl, Bohrstahl, Gussstahl für Hammer etc. eiserne Pflugscharen, u. Wagen-Achsen, Rad-eisen, Flacheisen, Quadrateisen, Band-eisen, Nagel-eisen, Schlosser-eisen, Schiedeisen Eisenblech, eiserne u. stählerne Pflugscharen u. Rießer, Scharren für Wendepflüge Maulkörbe, alle Sorten Schösser, Spannsägen, Bugketten mit graden und gedrehten Gliedern, Kuhketten, Kälberketten, Baumketten Hundketten, etc. Schaufeln, eiserne und verflüht Spaten, Dünger- und Hengabeln Wagenschrauben Schraubenschwengel, Sensen, Sichel, Sensenbäume, Rechen und Wecksteine empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ph. Lud. Schuppert
in Laasphe.



Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen u. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck

in Köln,

18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mäßigen Preisen. Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delikatessen-Geschäfte, sowie Apotheken, welche

Stollwercksche Fabrikate
führen.

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit zc. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reich illustrierte Buch: „Dr. Nirs's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte verjähren, sich dieses schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.